

nunft. Auch radikale politische Theorien trägt er im ruhigen Tonfall des akademischen Lehrers vor.

Dabei kommt dem Leser zugute, daß wegen unterschiedlicher Anlässe der einzelnen Schriften ein breites Spektrum entwicklungspolitischer Fragestellungen behandelt wird: Personaldienste, die Rolle transnationaler Unternehmen, Kommunikationswesen, der Gebrauch von Macht, die Grenzen des Wachstums.

Die entwicklungspolitische Diskussion am Anfang der 80er Jahre tut gut daran, die in der Sache radikalen Fragestellungen Parmars ernsthaft zur Kenntnis zu nehmen und nach neuen Antworten zu suchen.

Warner Conring

## ÖKUMENISCHE PERSÖNLICHKEITEN

*Paul Tillich*, Ein Lebensbild in Dokumenten. Briefe, Tagebuch-Auszüge, Berichte. Herausgegeben von Renate Albrecht und Margot Hahl. (Ergänzungs- und Nachlaßbände zu den Gesammelten Werken von Paul Tillich, Band V.) Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1980. 396 Seiten. Leinen DM 45,—.

Dieser Band, der eine sechsjährige intensive Vorbereitung verlangte, darf nicht nur als Ergänzung der Tillich-Biographie von Wilhelm und Marion Pauck (Bd. 1: 1978) angesehen werden, obgleich er dies auch ist. Vielmehr sind die hier versammelten Dokumente, im wesentlichen Briefe aus Tillichs eigener Hand, hier und da auch Briefe und Aufzeichnungen an Tillich, Quellen, die für jede künftige Beschäftigung mit Tillich über das Biographische hinaus Einblick gewähren in die Zeitgenossenschaft an jenen Wegen, die Tillich als Mensch, Christ und Theologe gegangen ist. Til-

lichs Lebensweg selbst ist — verglichen mit dem anderer wissenschaftlicher Theologen seiner Zeit — so unkonventionell grenzensprengend, daß alleine schon von daher dieses Leben ein ökumenisches genannt werden mag. Die Briefe zeigen es in seiner ganzen, mit mancherlei Kehren und Stürzen, aber auch steilen Aufstiegen durchsetzten Entwicklung. Es sind in 22 Abschnitten 178 Dokumente aus allen Lebensphasen gesammelt, editorisch — wie bei ihr gewohnt — sorgfältig behandelt von Renate Albrecht, versehen im Anhang mit einem Quellenverzeichnis sowie einem umsichtig angelegten Namensverzeichnis. Im Abschnitt XVI („Europäisches Intermezzo“ S. 254-274) finden sich Tagebuchauszüge und Briefe Tillichs aus der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der Weltkirchenkonferenz in Oxford, zu deren Teilnahme ihn Oldham angeregt hatte. Hier auch einige wichtige Notizen über Tendenzen und Teilnehmer des vom 28. Juli bis 15. August 1936 in Genf veranstalteten Ökumenischen Seminars. — Die Tillich-Korrespondenz mit den wichtigsten zeitgenössischen Theologen wurde einem weiteren Ergänzungsband vorbehalten. Wir sind gespannt darauf. Der vorliegende Band läßt Bedeutendes erwarten.

Bernd Jaspert

*Wie eine Flaschenpost*. Ökumenische Briefe und Beiträge für Eberhard Bethge. Herausgegeben von Heinz Eduard Tödt in Zusammenarbeit mit Hans Pfeifer, Ferdinand Schlingensiepen und Ilse Tödt. Chr. Kaiser, München 1979. 389 Seiten. Linson DM 35,—.

Zu einem äußerst günstigen Preis legen gute Freunde Bethges dem Weggefährten zum 70. Geburtstag eine zutiefst

persönliche Gabe auf seinen und auch — dafür gebührt ihnen besonderer Dank — auf unseren Tisch: Briefe, Wegbesinnungen, Predigten, durchaus nicht alle um seinerwillen verfaßt, immer auf das durchscheinende Helle evangelischer Botschaft angesichts konkreter Lebenssituationen bedacht. Das den Freunden natürlich längst nicht mehr, einem weiteren Leserkreis aber immerhin Neue und von der ersten bis zur letzten Zeile dieser Festschrift Erregende: daß Bethge nicht nur der kongeniale Freund Bonhoeffers war, sondern selbst — bei aller Bescheidenheit des sich ganz dem Werk des großen Freundes widmenden Vermittlers — ein Theologe und kirchlicher Katalysator von immenser Ausstrahlungskraft ist! Natürlich wußten es die Eingeweihten aus seinen Aufsätzen, in der Ökumene draußen vor den Grenzen der Bundesrepublik Deutschland nahmen es weit mehr wahr als die hiesigen Insider. Aber durch die hier gesammelten persönlichen Zeugnisse wird einem schlagartig klar, in welcher eigenständigen Weise Bethge nach-bonhoeffersche Theologie getrieben und nach-bonhoeffersche kirchliche oder besser: christliche Existenz praktiziert hat; vor allem: wie sehr auch er wie sein Freund damals unter völlig anderer politisch-kirchlicher Situation auf Widerstand bei der herrschenden Theologen- und vor allem bei der regierenden Bischofs-, Präsidiums- und Oberkirchenratszunft stieß. Daß sein Wirken, ohne je lautstark zu werden, aber allezeit lauterer Absicht und lauterer Wesens, Weggenossen zutiefst prägte und so der Kirche Jesu Christi in der Ökumene immer wieder zur Besinnung auf ihr Sein und Werdensollen angesichts der Botschaft ihres Herrn inmitten einer unheilenden Welt verhalf, dies galt es ihm am Tage seines Siebzigsten zu danken. Namen können hier nicht

genannt werden. Ich kann nur sagen: diese Dankesgabe gehört zum theologischen Handgepäck jedes auch nur von Ferne in der Ökumene engagierten Theologen.

Bernd Jaspert

*Fritz Boll, Manfred Linz, Thomas Seiterich* (Hrsg.), *Wird es denn überhaupt gehen? Beiträge für Walter Dirks*. Chr. Kaiser, München/Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1980. 273 Seiten. Kart. DM. 25,—.

Diese Festschrift hat gar nichts Ernsthaft-Gravitätisches an sich. Sie ist eine wahrhaft ökumenische Freundesgabe für Walter Dirks, der zusammen mit Eugen Kogon so viele Jahre die „Frankfurter Hefte“ mutig und konsequent als Sprachrohr jener Christen geleitet hat, die nicht aufhörten, den Zusammenbruch des Nazi-Reiches als eine Chance für einen Neuanfang zu begreifen.

Walter Dirks hat immer drei Bereiche miteinander zu verbinden gesucht: Christentum, Sozialdemokratie und die Musik. Er hat bis heute, bis in sein achtzigstes Lebensjahr, eine so lebendige Beziehung zur Jugend behalten, wie sie viele jüngere Zeitgenossen nicht fertigbringen. Deshalb beginnt die Festschrift mit den Aufsätzen der Jüngsten. Thomas Seiterich und Edmund Arens berichten von der Ökumene der Basisgemeinden, Norbert Kreuzkamp von den Erfahrungen in einer Wohngemeinschaft.

Politiker wie Olaf Schwencke, Erhard Eppler und Norbert Blüm, die Theologen Karl Rahner, Dorothee Sölle, Johann Baptist Metz, Jürgen Moltmann und Hans-Jürgen Schulz, Wissenschaftler wie Walter Jens, Alfred Grosser und Helmut Becker, Musiker wie Hans Zender und Edith Picht-Axenfeld sind in dieser ökumenischen Festschrift ebenso vertreten wie eine große Zahl der Jour-